



hörgenuss in sichtweite:

deutsche kammerakademie neuss am rhein

programm 08 | 09



Zielen aufs Auge. Treffen ins Herz.

Die schönsten Wünsche stehen nicht in den Sternen, sondern in unserem Schauraum - die neue Generation des SL, CLS und SLK! Unverwechselbar und noch prägnanter in ihrem Design. Noch exklusiver in ihrer Ausstattung. Noch temperamentvoller in ihrem Fahrverhalten. Erleben Sie Fahrkultur in legendärer, höchst eleganter oder noch sportlicherer Form. Vereinbaren Sie jetzt mit uns Ihre Probefahrt - wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Mercedes-Benz



dkn in Porto Alegre, Brasilien mit Lena Neudauer

Eine Weltreise durch die Musikgeschichte. Eine Zeitreise durch Epochen und Länder. Die faszinierende Vielfalt musikalischen Ausdrucks ist das heimliche Motto dieses Konzertzyklusses. Wenn im ersten Konzert der Amerikaner Glass ein Tiroler Volkslied findet, im zweiten der Franzose Rameau uns musikalisch zu den Indianern von Illinois entführt, im dritten Dvořák daheim im Böhmerwald bleibt, im vierten Familie Bach durch Deutschland wandert, im fünften Pärt innere magische Landschaften erforscht und im sechsten Konzert der Rheinländer Beethoven in Wien triumphiert, dann mögen all diese Ortsangaben oberflächlich sein – es bleibt doch die Tatsache, wie grenzenlos große Musik auch oder vielleicht gerade dann sein kann, wenn sie in den Grenzen einer bestimmten Region oder eines bestimmten Stils angesiedelt ist. Und zeitgenössische Komponisten wie der Amerikaner Adams oder der Slowene Krek beweisen, dass der alte Zauber melodischer Kunst noch lange nicht tot und oft sogar aufregend neu ist.

Bei diesem Konzertreigen vom Barock bis zur Gegenwart stehen neben Chefdirigent Lavard Skou-Larsen prominente internationale Gäste am Pult: Ralf Gothóni, der auch als Klaviersolist auftritt, Jérôme Akoka aus Paris und der italienische Barockspezialist Sergio Azzolini. Die Russin Lisa Smirnova und der Deutschamerikaner Andreas Klein sorgen für virtuosens Glanz am Klavier, die in Salzburg lebende Koreanerin Wonji Kim mit der Geige. Die russische Pianistin Elena Braslavsky und der



Matthias Gawriloff



Lavard Skou-Larsen

kanadische Cellist Jeremy Findlay spielen ein Konzert, das der tschechische Komponist Gemrot ihnen gewidmet hat. Die Welt der Musik kennt keine Grenzen, das beweist auch diese Aufzählung.

Wir freuen uns, dass auch in der kommenden Saison die Welt der Musik in Neuss am Rhein zu Gast ist.

Matthias Gawriloff
Intendant

Lavard Skou-Larsen
Chefdirigent



Herbert Napp

Dreißig Jahre mit Pauken und Trompeten und kein bisschen „leise“: Die Deutsche Kammerakademie Neuss am Rhein ist ein Orchester von höchstem Niveau, und die Stadt Neuss kann sich glücklich schätzen, dass der beliebte Chefdirigent Lavard Skou-Larsen auch für die kommenden drei Jahre seinen Platz am Pult des bekannten Ensembles einnehmen wird. Ihm ist es zu verdanken, dass die Kammerakademie nicht nur in Deutschland, sondern auch auf dem europäischen Parkett und in Übersee große Erfolge erzielen konnte: Beispielsweise bei den Gastauftritten in Genf im Februar 2007 oder zuletzt im Oktober 2007 bei einer dreiwöchigen Südamerika-Tournee. Dass die Kammerakademie unserer Stadt dabei immer hoch aktuell agiert, demonstrierte sie erst kürzlich mit der deutschen Erstaufführung des Harfenkonzertes von Philippe Hersant: Mit diesem Orchester haben wir einen hochkarätigen Kulturbotschafter für die Stadt Neuss am Rhein.

Besuchen Sie nicht nur die populäre Klassiknacht und das beliebte Neujahrskonzert – kommen Sie auch zu den hochkarätigen Konzerten ins Zeughaus und hören Sie selbst, was wunderbare Musik alles vermag. Freuen wir uns auf eine spannende Saison mit dem einfallreichen und vielseitigen Chefdirigenten Lavard Skou-Larsen und seinen hochmotivierten Musikern.

Herbert Napp
Bürgermeister



Reinhard Tiefenthal

Jedes Jahr freuen sich die zahlreichen Fans und Freunde der Deutschen Kammerakademie Neuss am Rhein auf das neue Programm mit seinen abwechslungsreichen Konzertangeboten. Und wie jedes Jahr kann die Deutsche Kammerakademie bei ihrer musikalischen Arbeit mit jungen Talenten auf die Unterstützung durch die Sparkasse Neuss vertrauen. Dank zahlreicher Gastkonzerte und Tournéen ist das Orchester inzwischen weit über die Grenzen unserer Region bekannt. Mit seinem außergewöhnlichen künstlerischen Potenzial und der modernen, zukunftsorientierten Konzeptlinie begeistert das Ensemble immer wieder sein Publikum.

Die Unterstützung der Deutschen Kammerakademie Neuss ist ein Beispiel für das vielseitige Engagement der Sparkasse Neuss zur Förderung der Lebensqualität in unserer Region. Und dass die Mittel gut angelegt sind, beweist das vorliegende Programmheft: So sind auch für die kommende Spielzeit erneut musikalische Leckerbissen auf allerhöchstem Niveau zu erwarten.

Wir als Sparkasse Neuss freuen uns, ein derartig erfolgreiches und sympathisches Ensemble aus unserer Region unterstützen zu können, dass so vielen Menschen mit seinen Darbietungen Freude bereitet. Dem gesamten Orchester sowie den Organisatoren hinter den Kulissen wünsche ich auch für die Zukunft alles Gute.

Reinhard Tiefenthal

Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Neuss

Grußwort



[SUMMER]



[AUTUM]



[AUTUM+**B**]



[SPRING]

CENIUS & BACH
SEASONS
Komponieren Sie
die vier Jahreszeiten
zu Ihrem persönlichen
Schmuckstück.



[WINTER]



badort
JEWELIER SEIT 1897

mössing
JEWELIER

Zeughaus Termine

17. Oktober 2008, 20 Uhr

WDR-Kammerkonzert

Quatuor Danel

29. Oktober 2008, 20 Uhr

Sonderkonzert, Jungmeisterkonzert

Robert-Schumann-Hochschule

07. November 2008, 20 Uhr

WDR-Kammerkonzert

Julia Fischer, Violine & Milana Chernyavska, Klavier

25. November 2008, 20 Uhr

Jerusalem Trio

16. Dezember 2008, 19 Uhr

Chorwerk Ruhr, Düsseldorfer Hofmusik

08. Januar 2009, 20 Uhr

Deutsche Streicherphilharmonie

Michael Sanderling, Leitung

27. Februar 2009, 20 Uhr

The Hilliard Ensemble

17. März 2009, 20 Uhr

Guy Braunstein und Ensemble

01. April 2009, 20 Uhr

Markus Schirmer, Klavier

Danjulo Ishizaka, Violoncello

Konzerte des Neusser Kammerorchesters

22. März 2009, 19 Uhr

Neusser Kammerorchester

Frühlingskonzert

30. November 2008, 19 Uhr

Neusser Kammerorchester

Konzert Junger Neusser Künstler

29. November 2009, 19 Uhr

Neusser Kammerorchester

Konzert Junger Neusser Künstler

dkn Termine

1. Abonnementkonzert

12. Oktober 2008, 11 Uhr, Zeughaus

„Die Romantik lebt“

Leitung und Klavier: Ralf Gothóni

2. Abonnementkonzert

9. November 2008, 20 Uhr, Zeughaus

„Mit Esprit und Gefühl“

Leitung und Violine: Jérôme Akoka

Klavier: Andreas Klein

3. Abonnementkonzert

8. Februar 2009, 20 Uhr, Zeughaus

„Klangbilder von Leben und Tod“

Leitung: Lavard Skou-Larsen

Klavier: Elena Braslavsky

Violoncello: Jeremy Findlay

4. Abonnementkonzert

15. März 2009, 20 Uhr, Zeughaus

„Mit Familie Bach durch das 18. Jahrhundert“

Leitung und Fagott: Sergio Azzolini

5. Abonnementkonzert

26. April 2009, 11 Uhr, Zeughaus

„Spiritualität des Westens und des Ostens“

Leitung: Lavard Skou-Larsen

Violine: Wonji Kim-Ozim

6. Abonnementkonzert

17. Mai 2009, 20 Uhr, Zeughaus

„Reise in Weltstädte der Musik“

Leitung: Lavard Skou-Larsen

Klavier: Lisa Smirnova

Sonderkonzerte

14. Dezember 2008, 17 Uhr, Zeughaus

Weihnachtskonzert

Leitung: Lavard Skou-Larsen

(10,00 € Preis auf allen Plätzen)

11. Januar 2009, 11 Uhr, Stadthalle

Neujahrskonzert

„Russische Träume“

Leitung: Daniel Raiskin

Solist: Alexander Paperny, Balalaika

26. Juni 2009, 21 Uhr, Rosengarten

Klassiknacht im Rosengarten



12. Oktober 2008, 11 Uhr, Zeughaus „Die Romantik lebt“

Edward Elgar

Serenade für Streichorchester op. 20, e-Moll

Philip Glass

Tirol concerto für Klavier und Orchester

John Adams

Shaker Loops

Leitung und Klavier

Ralf Gothóni

Edward Elgar, der Sohn eines Musikalienhändlers aus der englischen Provinz, war der erste Komponist aus Großbritannien nach dem Barockmeister Henry Purcell, dessen Ruhm um 1900 auch den Kontinent erreichte. Die gefälligen spätromantischen Stücke des noblen Musikers sollten nicht darüber hinweg täuschen, dass Elgar für seine Heimat wahre Pionierarbeit leistete und eine musikalische Entwicklung nachholte, für die Brahms als Vorbild diente. Ähnlich wie bei diesem findet sich auch bei ihm manch gut versteckte Neuerung. Die Streicherserenade in e-Moll aus dem Jahr 1892 folgt den Vorbildern Tschaiowsky und Dvořák. Zwischen zwei graziösen Ecksätzen steht ein nostalgisches Larghetto voll verhalten lyrischem Zauber. Elgars schöne Klänge bleiben immer dezent und diskret, Elgars getragene Melodien haben die spröde Schönheit britischer Volksmusik.

Der 1937 geborene Amerikaner Philip Glass hat etwas mit Elgar gemeinsam – auch er ist der Sohn eines Musikalienhändlers. Was hat der Meister der amerikanischen Minimal Music aber mit Tirol zu tun? Nun, zwischen den Tiroler Bergen gibt es nicht nur schöne alte Städte und viele Skizirkusdörfer, sondern auch eine rege Kulturszene. So erteilte das Schwazer Festival Klangspuren Glass den Auftrag, ein Klavierkonzert zu schreiben. Der stürzte sich mit Feuereifer in die Sache und schrieb nicht irgendein Konzert, sondern das „Tirol Concerto“, in dem er im ersten Satz das um 1820 im



berühmten Bergdorf Alpbach entstandene Wallfahrerlied „Maria hilf“ zitierte. Die Uraufführung war anno 2000 ein umjubelter Erfolg. Dass Musik von Glass beim Publikum so erfolgreich ist, liegt daran, dass er keine Scheu vor Populärem hat. Im Falle dieses Konzerts steht zwischen den beiden motorischen, vom Zauber der Wiederholung lebenden Ecksätzen ein Mittelteil, in dem romantische Sehnsucht nach Naturidyllen und Spiritualität aufkeimt.

Der Vater des 10 Jahre jüngeren Landsmannes von Glass, John Adams, verkaufte keine Musikalien, sondern machte selber Musik mit seiner Klarinette. Sein Sohn passt nicht mehr so recht in die minimalistische Schublade, denn er hat seinen eigenen, sehr erfolgreichen Weg gefunden, süffigen Orchesterklang und romantische Melodien in seinen Stil zu integrieren. 1979 schrieb er „Shaker Loops“. Wer bei diesem Titel an Barkeeper mit Schüttelbechern denkt, liegt falsch. Shaker sind zwar wörtlich Zitterer, Adams meint damit aber die Mitglieder einer radikal christlichen Freikirche, die rituelle Schütteltänze pflegten. Da bei diesen „Shakern“ das Schäkern streng verboten war und Damen und Herren wie Nonnen und Mönche leben mussten, sind sie so gut wie ausgestorben. Ekstatisch tanzen allein genügt eben nicht. John Adams hat den Schalk im Nacken sitzen, wenn er diese Ekstase musikalisch zwingend formuliert. Und gleich dazu sagt, dass „to shake“ im Englischen ja auch so viel wie Tremolo oder Triller bedeutet. Es fällt schwer, ruhig sitzen zu bleiben.



9. November 2008, 20 Uhr, Zeughaus „Mit Esprit und Gefühl“

Jean-Philippe Rameau

3 Suiten für Orchester aus

„Tragédies en musique“

› „Hippolyte et Aricie“

› „Les Sauvages“ (Les Indes Galantes)

› „Castor et Pollux“

Ludwig van Beethoven

Klavierkonzert Nr. 4

(Bearbeitung für Streicher
von Beethoven selbst)

Leitung und Violine

Jérôme Akoka

Klavier

Andreas Klein

Er war der Sohn eines Organisten und ein schlechter Jesuitenschüler. Mit 18 Jahren beschloss der junge Mann aus Dijon, die Musik zu seinem Beruf zu machen. Bis zum 40. Lebensjahr schlug er sich als Organist durch und war gefürchtet, weil er Verträge nie einhielt. Die Rede ist von Jean-Philippe Rameau, der in der zweiten Hälfte seines Lebens in Paris zum Großmeister der „Tragédie lyrique“ wurde. Der klassische Fall eines Spätentwicklers. Der gefeierte Nachfolger Lullys starb mit 81 Jahren als altmodischer Komponist – kein Wunder, 1764 standen Gluck und Mozart schon in der Tür. In seiner Heimat nie ganz vergessen, hat das 20. Jahrhundert Rameau international neu entdeckt. Er schrieb Musik auf der Höhe der Zeit, er war ein echter Theaterkomponist und konnte musikalische Genrebilder ebenso fein ausmalen wie die hehren Gefühle seiner meist antiken Heldinnen und Helden, garniert mit gallischem Esprit und manchmal mit Witz. In seinen „Tragödien mit Musik“ gibt es orchestrale Zwischenspiele und Ballettmusiken, die barocken Theaterzauber vergnüglich begleiten und auch für sich allein stehen können. „Hippolyte et Aricie“ war 1733 Rameaus erster großer Erfolg. Hippolitos, des Theseus Sohn, liebt Aricia, Priesterin der Artemis und Tochter des letzten Herrschers des von Theseus getöteten Athener Königs. Das kann ja nicht gut gehen, zumindest nicht im ersten Akt – aber im fünften Akt, nach erotischen Kämpfen und Krämpfen der Stiefmutter Phädra, deren pathetischem Selbstmord und mancherlei Intrigengespinnst, macht die Göttin der Jagd alles

klar, und die Liebenden besteigen den Thron. Dem Volk und sogar den Nachtigallen bleibt nichts anderes übrig als zu jubeln.

„Les Indes galantes“ führt uns nicht zu galanten Indern, sondern preist die „Wilden“ im Sinne der Aufklärung als „bessere Menschen“. Das „Ballet héroïque“ von 1735 führt uns zu einem „selbstlosen Türken“, der ein Vorläufer von Mozarts Bassa Selim ist, zu den Inkas in Peru, auf ein persisches Fest und zu den Indianern von Illinois. Vier unterschiedlich, aber vorwiegend glücklich endende Liebesgeschichten zwischen alter und neuer Welt gaben Rameau Gelegenheit, die exotische Oper und prachtvolle Musik zu erfinden. Die Zwillinge „Castor et Pollux“ schließlich endeten auch 1737 als Morgen- und Abendstern am göttlichen Firmament, wie es sich für Söhne des Zeus so gehört. Im Theater an der Wien saß 1808 Ludwig van Beethoven noch selbst am Klavier. Die Uraufführung des 4. Klavierkonzerts war erfolgreich, obwohl der „Titan“ hier im Vergleich zum 3. Konzert eine besonders sensible und verinnerlichte Tonsprache pflegte. Die Eleganz dieser Musik passt gut zum Charme Rameaus, zumal in der von Beethoven eigenhändig erstellten Streicherfassung. Das G-Dur-Konzert, gewidmet dem Schüler Erzherzog Rudolph von Österreich, steht am Höhepunkt der Wiener Klassik, lässt aber in der Intensität des emotionalen Ausdrucks die große Romantik ahnen. Virtuosenkonzert und Symphonie sind zur Einheit geworden.





8. Februar 2009, 20 Uhr, Zeughaus „Klangbilder von Leben und Tod“

Maurice Ravel

„Pavane pour une infante defunte“

Jirí Gemrot

Concertino für Violoncello, Klavier und Orchester

Antonín Dvořák

„Waldesruhe“ für Violoncello und Orchester

Gabriel Fauré

Pelléas & Mélisande

Leitung

Lavard Skou-Larsen

Klavier

Elena Braslavsky

Violoncello

Jeremy Findlay

Die Pavane ist ein gravitatischer Schreittanz aus Spanien, für den zum Beispiel Elisabeth I. von England eine Vorliebe hatte, der aber schon um 1650 aus der Mode kam und nur als mitunter verwendete Musikform überlebte. Maurice Ravels Pavane für eine verstorbene Prinzessin, ursprünglich 1899 ein Klavierstück, ist zwar einer Prinzessin von Polignac gewidmet, aber die erfreute sich noch des Lebens im schwülen Pariser „Fin de siècle“. Dem listigen Klangzauberer Ravel ging es mehr um „ein Wortspiel“ und wie immer darum, „dass Sensibilität und Gefühl den wirklichen Inhalt eines Kunstwerk ausmachen“. Die schöne Trauer der Orchesterfassung von 1910 wirkt wie die Beschwörung einer Toten, im Himmel oder sonst wo weiter zu tanzen.

Jiri Gemrot, Musikchef des Prager Rundfunks, ist einer der bekanntesten tschechischen Komponisten der Gegenwart und einer, der seine musikalische Abstammung von Smetana, Dvořák, Janáček und Co. keinen Takt lang verleugnet. In unverkennbar böhmischer Weise singt das Cello, tänzerisch trumpt das Klavier auf. Zwischen mitreißender Rhythmik und abgedunkelter Begleitung schillert das Orchester. Apart und duftig kommt der Mittelsatz mit Cello-Pizzicati und melancholischer, strömender Melodik daher, steigert sich aber zwischendurch dramatisch. Der dritte Satz überrascht mit jazzigen Klängen. So unterhaltsam kann neue Musik sein.



Wir bleiben in Böhmen, wo uns Antonin Dvořák in den Böhmerwald begleitet. Aus dem vierhändigen Klavierzyklus op. 68 stammt das innige Naturbild „Klid“ (Waldesruh), dem der Meister der slawischen Seele ein wirkungsvolles orchestrales Gewand gegeben hat. Im hohen Tann erzählt das Cello von alter Märchenwelt. Ein Nebenwerk? „Der Kerl hat mehr Ideen als wir alle. Aus seinen Abfällen könnte sich jeder andere die Hauptthemen zusammenklauben.“ Also sprach Johannes Brahms über den tschechischen Kollegen. Wie recht er hatte.

Gabriel Fauré war der Kompositionslehrer Maurice Ravel und ein feinsinniger Musiker unverkennbar französischer Prägung, der seinen eigenen, spätrömantischen Weg gegangen ist. Noch vor Debussys berühmter Oper schuf er eine Bühnenmusik zu Maurice Maeterlincks symbolistischem Drama um die dem Tod geweihte verbotene Liebe zwischen der zarten Mélisande und dem Bruder ihres Gatten, Pelléas. Die Ruhe des Waldes rund um Schloss Allemonde ist trügerisch und voll dunkler Geheimnisse, eine zutiefst romantische Stimmung, die Fauré im Prélude mit satten und doch durchsichtigen Farben malt. Die junge Frau mit den seidigen langen Haaren sitzt am Spinnrad und spinnst sich in eine andere Welt. Die langen Schatten des Abschieds von Schönheit und Leben werden immer länger, da kann auch die melodienselig formulierte Sicilienne nichts daran ändern.

15. März 2009, 20 Uhr, Zeughaus „Mit Familie Bach durch das 18. Jahrhundert“

Johann Sebastian Bach

Konzert in D-Dur für 2 Oboen, Fagott,
Streicher und B. C.

Sinfonia aus der Kantate BWV 174

„Ich liebe den Höchsten von ganzem Gemüte“

Wilhelm Friedemann Bach

Sinfonia in C-Dur für Streicher,
2 Flöten, 2 Oboen, 2 Hörner und B. C.

Carl Philipp Emanuel Bach

Konzert in d-Moll, Wq 22 für Fagott,
Streicher, 2 Hörner und B. C.

Sinfonia in G-Dur, Wq 180 für Streicher,
2 Oboen und 2 Hörner

Leitung und Fagott

Sergio Azzolini

Mit Musik der Familie Bach könnte man ganze Konzertreihen bestreiten, denn nicht nur der große Johann Sebastian und vier seiner Söhne, sondern auch eine beachtliche Menge an Großvätern, Onkeln, Enkeln und Neffen schrieb niveauvolle Musik. In diesem Konzert konzentrieren wir uns auf „den“ Bach und auf die beiden charakterlich unterschiedlichsten Söhne. Carl Philipp Emanuel Bach, im späten 18. Jahrhundert bekannter als sein Vater, studierte fleißig nicht nur Musik, sondern auch Jura, war Kammercembalist des Flöte spielenden und selber komponierenden Preußenkönigs Friedrich II. und ab 1768 als Nachfolger Telemanns Musikdirektor der fünf Hauptkirchen in Hamburg. Eine glanzvolle Karriere, gekrönt mit wissenschaftlichem Lorbeer – seine Klavierschule ist heute noch ein Standardwerk für alle Freunde der historischen Aufführungspraxis.

Dagegen wurde das Leben des Wilhelm Friedemann Bach zum Stoff für pseudoromantische Kitschliteratur und für das Kino, wo niemand Geringerer als Gustaf Gründgens das unstete, haltlose, erotomanische und in die Kriminalität schlitternde Genie darstellte. Mit dem Vorbild hat das wenig zu tun. Friedemann hatte es unter seinen Brüdern am schwersten mit dem gewaltigen Schatten des Vaters, obwohl er laut C. P. E. der Genialste war. Als begnadeter Organist wanderte er durch Deutschland, versuchte es als einer der ersten Komponisten mit der völligen Freiheit und starb verarmt in Berlin.

Was die ungleichen Brüder eint, ist die neue Zeit, in der sie lebten und auf die sie reagierten; mit einer Musik, die bei aller Beachtung der strengen väterlichen Schule vom „Sturm und Drang“ nicht zu trennen ist. Bei C. P. E. gemäßigter, aber im Detail oft unglaublich modern, bei Friedemann zwischen hartem Aufbrausen und verinnerlichter Tragik schwankend. Der Epoche der Empfindsamkeit zollten beide ihren Tribut und beide sind wesentliche Wegweiser hin zur Wiener Klassik.

Werke des Vaters umrahmen diesen Konzertabend, eines der seltener gespielten Instrumentalkonzerte und eine Sinfonia, also Ouvertüre aus der Kantate „Ich liebe den Höchsten von ganzem Gemüte“, wohl ein Lebensmotto Johann Sebastians, was aber seine Freude an den kulinarischen Seiten des Lebens nicht schmälerte. Gerade die Orchestermusik lässt dies in ihrem Barockglanz hörbar werden. Dazwischen erklingen die Stücke der Söhne, das festliche Fagottkonzert Carl Philipp Emanuels und je eine Sinfonia. Die Symphonie steckte damals sozusagen noch in den Kinderschuhen. Der italienischen Oper, deren Vorspiel sie immer noch war, begann sie zu entlaufen, um in den Konzertsälen des erstarkten Bürgertums zu landen, wo sie große Karriere machte. Die Sinfonien der Bach-Söhne (inklusive des wichtigen Johann Christian) sind Meilensteine auf diesem Weg und voll inspirierter Musik.





26. April 2009, 11 Uhr, Zeughaus „Spiritualität des Westens und des Ostens“

Frank Martin

Passacaglia

Uros Krek

„Inventiones Ferales“ für Violine und Streicher

Arvo Pärt

Fratres für Violine, Streicher und Schlagzeug

Arthur Honegger

Sinfonie Nr. 2

Leitung

Lavard Skou-Larsen

Violine

Wonji Kim-Ozim

Der gebürtige Genfer Frank Martin gehört zu den Altmeistern der Moderne. Martin schaffte es, mit Schönbergs Zwölftontechnik wundersam kontrapunktische Musik im Geiste Bachs zu komponieren und dabei auch die französische Klangsensibilität nicht zu vergessen. Die Passacaglia, ursprünglich ein Orgelwerk, ist ein Paradebeispiel für diesen unverwechselbaren Personalstil. Die alte Form der vom unveränderten Generalbass begleiteten Variationen wird mit neuem Glanz erfüllt. Das Stück entstand 1944 und ist auch ein Gegenentwurf zum Grauen seiner Zeit.

Komponisten aus kleinen Ländern mit ebenso „kleinen“ Sprachen haben es oft besonders schwer, da es ihnen an feuilletonistischer Resonanz fehlt. Noch dazu, wenn sie die jeweils neueste Avantgarde nicht mitmachen und sich gar als Erforscher des Volksgutes ihrer Heimat betätigen. Damit ist wohl zu erklären, warum Uroš Krek außerhalb Sloweniens, wo er als der größte moderne Komponist der Nation gilt, kaum bekannt geworden ist. Das scheint sich in letzter Zeit zu ändern. Das Diktat der Moderne gilt nicht mehr und siehe da, ein Komponist wie Krek, der aus dem Volkslied, der klassisch-romantischen Tradition und der gemäßigten Moderne Eigenes gewinnen kann, kommt beim Publikum blendend an. Das Violinkonzert „Inventiones Ferales“ wird viel gespielt, obwohl die Thematik des Werks traurig ist. Aber die tödlichen Inventionen sind immer mitten im Leben.



„Verweile, versenke dich in die Sekunde, halte sie fest und lebe wie in einer Ewigkeit in ihr“. Oft genügt ihm ein einziger Ton: Arvo Pärt, dem Mystiker der Einfachheit, dem Magier des Raumklangs, dem Meister der hell-dunkeln, schlichten und gleichsam von innen leuchtenden Spiritualität des Ostens. Auch Pärt kommt aus einem kleinen Land, aus Estland, aber seine aufrechte Gegenposition zur Kunstdoktrin der Sowjetunion und sein die Tonalität praktisch neu erfindender Stil haben ihm früh internationale Anerkennung gebracht. Pärt zählt zu den bedeutendsten Komponisten religiöser Musik unserer Zeit; auch seine weltlichen Werke haben stets geistlichen Charakter. Wie das in vielen Fassungen erfolgreiche Stück „Fratres“: ein eindringlicher Gesang von der Ewigkeit.

Arthur Honegger, Schweizer von Geblüt und Franzose von Geburt, war Kosmopolit und vielsprachig. Er wollte immer Musik schreiben, „dem Hörer verständlich und doch vom Banalen frei“, was ihm perfekt gelungen ist, und darin „meine Gedanken ausdrücken - und vielleicht, ohne dass ich mir ihrer selbst ganz bewusst bin.“ Musik am Puls der Zeit, ohne ihr nachzulaufen. Die 2. Sinfonie, komponiert unter dem Eindruck des 2. Weltkriegs und 1942 in Zürich uraufgeführt, erschien Honegger selber „ziemlich düster, stellenweise ein wenig verzweifelt.“ Die Ergriffenheit habe sich ihm „ganz natürlich aufgedrängt.“ Ergriffenheit, die sich in zeitloser Weise mitteilt.

17. Mai 2009, 20 Uhr, Zeughaus „Reise in Weltstädte der Musik“

Johann Sebastian Bach

Konzert für Klavier und Streicher in f-Moll,
BWV 1056

Galina Ustvolskaya

Konzert für Klavier und Streicher

Ludwig van Beethoven

Sinfonie Nr. 5 c-Moll

Leitung

Lavard Skou-Larsen

Klavier

Lisa Smirnova

Johann Sebastian Bachs Cembalokonzert in f-Moll BWV 1056 ist wahrscheinlich ein umgearbeitetes verschollenes Violinkonzert und entstand nach 1730. Wer heute andächtig diesen geheiligten Klängen Bachs lauscht, sollte sich daran erinnern, dass die Konzerte damals in Leipzig entweder bei Abendunterhaltungen in der Wohnung des Komponisten oder im Kaffeehaus, sogar im Gastgarten gespielt wurden, also eigentlich großartige Unterhaltungs-, ja Tafelmusik sind. Die Besetzungen waren schon zu Bachs Zeit variabel, und der Meister hätte sicher nichts dagegen, sein Stück auf einem modernen Flügel zu hören. Neue Möglichkeiten der Klangerzeugung haben ihn immer fasziniert.

Geboren wurde sie in Petrograd 1919, später lebte sie in Leningrad, gestorben ist sie 2006 in St. Petersburg. Das ist natürlich alles ein und dieselbe Stadt, deren Namensänderungen russische Geschichte spiegeln. Es geht um Galina Ustvolskaya, die geniale Schülerin von Dimitri Schostakowitsch. „Alle diejenigen, die meine Musik wirklich lieben, bitte ich, auf eine theoretische Analyse zu verzichten“, so schrieb sie einmal. Die Bezeichnung „Frauenmusik“ lehnte sie als Demütigung ab. Unterlassen wir also jegliche Analyse des 1946 entstandenen Konzerts für Klavier, Streichorchester und Pauken und stellen wir bloß fest, dass die Ustvolskaya mit ihrem typisch russischen Idealismus wie „eine Felseninsel im Meer der Neuen Musik“ dasteht. Die Kulturbürokratie der Sowjetunion warf



ihr zu große „Dichte und Hartnäckigkeit“ vor. Genau diese Dichte, diese archaische Wucht ihrer Musik macht die Ustvolkskaya zu einer der bedeutendsten komponierenden Kapazitäten des 20. Jahrhunderts, in ihrem Sinne ganz unanalytisch und geschlechtsneutral gesagt. Die Musik-Weltstadt schlechthin ist natürlich Wien, darum gibt es auch so viele Wahl-Wiener unter den großen Komponisten. Der populärste von allen Rheinländern, die sich bleibend an der Donau angesiedelt haben, ist zweifellos Ludwig van Beethoven. Als er am 22. Dezember 1808 im Theater an der Wien die Uraufführung seiner 5. Symphonie dirigierte, war sein Gehörleiden schon weit fortgeschritten, sein musikalischer Feuergeist aber ungebrochen. Das berühmte unerbittlich klopfende Kopfmotiv wurde sofort als das Pochen des Schicksals an die Pforten des menschlichen Lebens verstanden und dieses Etikett ist dem Werk nicht mehr zu nehmen. Wichtiger ist, dass Beethoven in dieser Symphonie in c-Moll das Programm einer klassisch-romantischen Symphonie so schlüssig wie selten in zeitlose Klänge umgesetzt hat. Gegen wahrlich schicksalhafte Widerstände kämpft sich hier ein kreativer Mensch den Weg frei „durch Nacht zum Licht“. Richard Wagner bewunderte an der „Fünften“ das „lyrische Pathos auf dem Weg zur idealen Dramatik“, und der Philosoph Theodor W. Adorno bezeichnete Beethovens Symphonien als „Volksreden an die Menschheit“. Das Pathos ist frisch wie am ersten Tag, und die geniale Klangrede ist volkstümlich im besten Sinne geworden.





„Hat man Töne?“

Matthias Gawriloff – Intendant der **Deutschen Kammerakademie Neuss am Rhein** – stellt anlässlich der Abonnementskonzerte des Orchesters seine persönlichen „Hör-Gedanken“ vor. Mit Unterstützung von multimedialen Elementen wie Filmen, Tönen und Bildern wird Gawriloff unterhaltend über die Phänomene von Musik in vielfältigen Schattierungen und Themen sprechen. Lassen Sie sich entführen in die fantasievolle Welt der Töne. Kommen Sie mit in eine virtuelle „**Klassik-Lounge**“ und freuen Sie sich auf sinnliche Fragen und hörbare Antworten so innovativer Themen wie ...

Donnerstag, 9. Oktober 2008, 19.00 Uhr

VHS, Hafenstraße 29

**„El Sistema“ oder „warum können wir
Europäer nicht fliegen?“**

„In Venezuela spielt die Klassik im Alltag eine viel größere Rolle als hier in Deutschland“, meint Sir Simon Rattle. Mit „El Sistema“ von José Antonio Abreu in Venezuela passiere einiges. Dort spielen eine viertel Million Schüler in Jugendorchestern, mehr als in Vereinen Sport machen. Vielleicht werde die Zukunft der klassischen Musik dort liegen. Schauen wir genauer hin auf das Vorbild von Ministerpräsident Jürgen Rüttgers! Immerhin investiert die Landesregierung NRW 50.000.000.– € in musische Erziehungsprogramme für Kinder. **Klassik** als sozialer Faktor!

Hör-Gedanken

Donnerstag, 6. November 2008, 19.00 Uhr
VHS, Hafenstr a e 29
„Phänomenologie der Musik“

 ber Sergiu Celibidache und seine Musik-Philosophie. Ein Versuch Musik, zu definieren. „Musik ist nicht etwas. Etwas kann unter bestimmten einmaligen Voraussetzungen Musik werden. Und dieses ›Etwas‹ ist der Klang. Klang ist nicht Musik; Klang kann Musik werden.“ Eine spannende Reise in die musikalische Philosophie von „Celi“.

Donnerstag, 5. Februar 2009, 19.00 Uhr
VHS, Hafenstr a e 29
„Musik und Natur“

Musik und Natur in Klassik, Jazz und Pop etc... Das wohl spannendste Thema in der Musikgeschichte – Musik und Natur waren und sind stets eng verbunden und werden durch die Jahrhunderte immer wieder variiert. Nicht nur in der 6. Beethoven oder der Fr uhlingssinfonie. Etwa nur die Jahreszeiten? Der Komponist Messiaen ließ sich fast ausschließlich vom Vogelgesang inspirieren. Geht es nur um`s Kopieren oder spricht die Musik eine eigene „natürliche“ Sprache?

Donnerstag, 12. März 2009, 19.00 Uhr
VHS, Hafenstr a e 29
„Der Computer spielt die erste Geige“

In Wien wird eine computergesteuerte Soundbibliothek aufgebaut, die so echt klingt, dass klassische Musiker um ihre Existenz fürchten müssen. Hören wir uns an, was der Computer heute für Möglichkeiten bietet. Toll, oder ist das etwa der entscheidende Schritt in Richtung „Orwells' 1984“? Es gibt Computersoftware, die fast alles ermöglicht. Kann die **Klassik** profitieren? Ist Popmusik nur aus dem Computer, oder machen die Maschinen alles kaputt? KV, SAD oder SDD, und dann doch die Datenschutzbeauftragten bei Mozart.

Donnerstag, 23. April 2009, 19.00 Uhr
VHS, Hafenstraße 29
„Gecouvert, oder doch alles nur geklaut?“

Das Thema „Variation“ durch die Jahrhunderte. Der Schrei von Joe Cocker bei „with a little help from my friends“ ging durch Mark und Bein. Ist die Version der Beatles besser? Was bewegte Brahms, die Variationen über ein Thema von Haydn zu komponieren. Es wird behauptet, dass alles, was ab 2004 komponiert wurde, ist nur noch „gecovert“. Stimmt das? Die Prozesse im Urheberrecht nehmen dramatisch zu. Die Prinzen haben einen ganzen Song zu diesem Thema gemacht. Hören wir uns Original und „Fälschungen“ einmal an. Sie werden staunen, was alles „gecovert“ und „variiert“ wurde.

Donnerstag, 14. Mai 2009, 19.00 Uhr
VHS, Hafenstraße 29
**„Genie, Wahnsinn und eventuelle
Klangneurosen“**

„Wir sind doch nicht normal“ sagt der berühmte Bariton Thomas Hampson. Bei Szenen von „Paganini“ mit Klaus Kinski könnte man meinen, das zu verstehen. Von der Hysterie des Publikums und dem Ende der Live-Auftritte der Beatles. Glenn Gould dirigiert eine Herde von Elefanten. Ist das die Kehrseite der Medaille? Über den Zusammenhang von Künstlerdasein und psychischen Krisen. War er nur „verrückt“ auf seinem kurzen Stuhl? Hat Genie etwas mit Haltung zu tun, oder ist es die Befreiung von Zwängen? Über psychische Grenzerfahrungen von Trauer und großartige Kompositionen darüber. „I'm the walross, a fool on the hill!“

Mit besonderem Augenmerk auf die pointierte, mal lyrische und mal kraftvolle Gestaltung der hochromantischen, oftmals ineinander verschachtelten Satzthemen führte Lavard Skou-Larsen seine Musiker durch die Partitur – und ließ insbesondere den dritten Satz zum Erlebnis werden.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung vom 11.03.2008

... beeindruckend meisterlich, wie Lavard Skou-Larsen sein Orchester bei „Mélisandes Tod“ schier endlos fein verklingen lassen konnte. Atemlose Stille im Publikum.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung vom 18.02.2008

Er (Lavard Skou-Larsen) motivierte sein junges Ensemble immer wieder zu klangschönen, energiegeladenen Darbietungen – ob in Ouvertüre und „Entr'acte“ zu George Bizets „Carmen“,

Arnold Schönbergs Orchesterfassung des brahmsschen Klavierrondos „alla zingarese“ oder dem Vorspiel zu Jacques Offenbachs „Die schöne Helena“.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung vom 07.01.2008

„Ob Michael Haydn, Luigi Boccherini oder Peter Tschaikowskys Mitbringsel aus Florenz: Es gibt wenige Ensembles, die so virtuos und mitreißend den richtigen Ton treffen wie diese muntere Truppe, die mit ihrem neuen Chef einen wahren Glücksgriff getan hat.“

Klassik-heute, Mai 2007, Rasmus van Rijn

„Gerade auch das junge und motivierte, schwungvolle Orchester wurde von den Zuschauern gewürdigt. Ein außergewöhnliches Musikprogramm mit außergewöhnlichen Interpreten an

einem wunderbaren Konzertabend, bei welchem Deutschland Stil und Schwung gezeigt hat.“

Dank schreiben des Deutschen Botschafters in Genf anlässlich des Konzertes der DKN in der Victoria Hall in Genf vom März 2007

„Berauschte Klassik. Stürmischer Applaus und Bravorufe erzwangen die Wiederholung des letzten Satzes. Die Kammerakademie erwies sich einmal mehr als glänzender Klangkörper.“

Neuß-Grevenbroicher Zeitung vom 09.05.2005

„Die fesselndsten Interpretationen... Die Deutsche Kammerakademie Neuss ... : Ein Ensemble, das mit hellem Schwung, ohne jede Auffassungsdogmatik, alter wie neuer Musik dient.“

Joachim Kaiser in „BUNTE“ 14/2000 vom 30.03.2000



Deutsche Kammerakademie Neuss am Rhein

Chefdirigent: Lavard Skou-Larsen / Erster Gastdirigent: Ralf Gothóni

Auf den Grundfesten der Klassiker ruht die Arbeit der Deutschen Kammerakademie Neuss. Joseph und Michael Haydn, Wolfgang Amadeus Mozart, Ludwig van Beethoven, Franz Schubert, aber auch Zeitgenossen wie Luigi Boccherini bilden die tragenden Säulen, um die sich innovative Programmgestaltungen, experimentelle Kombinationen und zum großen Teil aufsehenerregende CD-Einspielungen in solcher Weise ranken, dass das Ensemble während seines bislang dreißigjährigen Bestehens zu einer bekannten Größe des internationalen Musiklebens geworden ist: Inspiriertes Musizieren, eine an jedem Pult unverkennbare Leistungsbereitschaft, hohes persönliches Engagement und die unablässige Bereitschaft zur Weiterentwicklung prägen das Bild der Kammerakademie.

Dass diese Merkmale über die Jahre und Jahrzehnte erhalten, wo nicht in feinsinniger Weise kultiviert wurden, liegt nicht zuletzt auch an dem neuen Chefdirigenten Lavard Skou-Larsen, der 2005/6 sein Amt antrat und demnach jetzt bereits seine vierte Saison präsentiert, die wiederum von jener extravaganteren und doch vergnüglichen, lehrreichen und dabei nie trockenen Repertoire-Auswahl

Biographie


Deutsche Kammerakademie Neuss am Rhein

geprägt ist, mit der die Kammerakademie Kenner, Liebhaber und Kritiker gleichermaßen zu begeistern weiß.

Diese Resultate vernimmt man freilich nicht nur in der Heimatstadt und -region des Ensembles. Im Sommer 2007 war die Deutsche Kammerakademie bereits zum zweiten Male Residenzorchester bei der Internationalen Sommerakademie Mozarteum, die im Rahmen der weltberühmten Salzburger Festspiele stattfindet. Für die nächste Spielzeit ist fernerhin eine Tournee mit dem Ensemble Wien-Berlin vorgesehen, das in der Hauptsache aus Solobläsern der Wiener und Berliner Philharmoniker besteht. Während dieser Konzertreise gibt die Kammerakademie unter der Leitung von Hansjörg Schellenberger ihren Einstand in der Philharmonie Essen und beteiligt sich somit an den Feiern zum fünfjährigen Jubiläum des neuen Konzerthauses.

Die Geschichte des Orchesters ist untrennbar mit zahlreichen Entdeckungen und Auftragskompositionen sowie Ur- und Erstaufführungen verbunden. Unter anderem hat die Kammerakademie Neuss bei der Internationalen Sommerakademie Mozarteum 2007 das Trans-Skript von Wolfgang Danzmayr aus der Taufe gehoben. Im Februar 2008 folgte die deutsche Erstaufführung des Tombeau de Virgile von Philippe Hersant.





Nicht minder bedeutsam sind Koproduktionen mit namhaften Partnern. 1992 begann die Zusammenarbeit mit den Solisten der Stuttgarter Bläserakademie, seit 1996 gibt es Kontakte zu den Bläsern der Sächsischen Staatskapelle Dresden. Bruno Giuranna, Aurèle Nicolet, Nikita Magaloff, Radu Lupu, Isabelle van Keulen, Lena Neudauer, Frank-Peter Zimmermann, Nigel Kennedy, Yehudi Menuhin und andere Stars waren konzertante Gäste der Kammerakademie.

Daneben spricht eine Diskographie von annähernd 30 CDs eine deutliche Sprache. Firmen wie cpo und Capriccio verpflichten das Ensemble aus Neuss seit langem, wenn es um die Aufnahme von Meisterwerken geht, die durch eine Laune des Schicksals oder durch schlichte Nachlässigkeit vergessen wurden: Carl Heinrich Grauns Oper Montezuma oder die Symphonien von Luigi Boccherini und Michael Haydn sind hier ebenso zu nennen wie die Musik von E. T. A. Hoffmann, der unter anderem mit seinem Melodram „Dirna“ und der Musik zu „Das Kreuz an der Ostsee“ erhebliche Beachtung fand. In Vorbereitung ist die Fortsetzung der cpo-Reihe mit den Fagottkonzerten von Antonio Rosetti, wobei Eckart Hübner in Personalunion als Solist und Dirigent der Deutschen Kammerakademie agiert.

Seit 1983 wird die Kammerakademie von der Stadt Neuss gefördert. Sponsoren wie die Neusser Sparkasse, 3M und Mercedes Benz leisten wichtige Unterstützung. Besonderer Dank gilt der ART MENTOR FOUNDATION, Luzern, die das Orchester seit 2007 unterstützt.

Auch unser Arrangement kann
sich hören lassen.



Kreativität und virtuose Leistungen sind in allen Bereichen des Lebens wichtig. Geht es dabei um Ihren finanziellen Einsatz, bieten wir Ihnen ein vielseitiges und stimmiges Repertoire. Ob Sparideen, Geldanlagechancen oder Wertpapiere: Unser Arrangement ist Musik für Ihre Ohren. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse.**

Karten

Einladung zum Abonnement



Das Abonnement der **Saison 2008/2009** umfasst sechs Konzerte. Es besteht die Möglichkeit, das Abonnement mit den neun Zeughauskonzerten (siehe eigenes Prospekt) zu kombinieren (insgesamt 15 Konzerte).

Die bestehenden Abonnements verlängern sich automatisch oder müssen bis zum **15.08.2008** schriftlich beim Kulturamt gekündigt werden. Neubestellungen oder Änderungswünsche werden bis spätestens **15.08.2008** erbeten.

Die Abo-Ausweise werden Ihnen zusammen mit der Rechnung zwei Wochen vor dem ersten Konzert zugesandt. Kommt eine Ermäßigung in Frage, muss diese sofort bei der Bestellung nachgewiesen werden. Bestehende ermäßigte Abonnements können nur nach Vorlage eines aktuellen Nachweises – vorzulegen bis zum **15.08.2008** – ermäßigt bleiben. Ansonsten werden diese zum Vollpreis verlängert. Der Abo-Ausweis gilt als Eintrittskarte für alle Konzerte. Er ist übertragbar. Dies beschränkt sich auf den Kreis der Berechtigten (Ermäßigungsnachweis ist auf Verlangen vorzuzeigen). Bei Verlust stellt das Kulturamt gegen eine Bearbeitungsgebühr (5 Euro pro Abo-Ausweis) Ersatzausweise aus.

Frühbuchung von Einzelkarten für Abonnenten

Wer zusätzlich zum Abo Einzelkarten bestellen möchte, kann dies bis zum **15.08.2008** beim Kulturamt tun und erhält einen Rabatt von 10 % auf den Einzelkartenpreis. Die Einzelkarten werden zusammen mit den Abo-Ausweisen zugesandt.

Vorverkauf Einzelkarten

Der Einzelkartenverkauf (zuzüglich 12% Vorverkaufsgebühr) beginnt am **17.09.2008** bei allen Vorverkaufsstellen, die Mitglied im Verbund NRW-Ticket sind (auch Köln Ticket und Bonn Ticket). Bitte wenden Sie sich an die Vorverkaufsstelle in Ihrer Nähe.

Für Neuss:

Tourist-Information, Büchel 6, Telefon 02131 4037795

Das Rheinische Landestheater, Oberstraße 95, Telefon 02131 269933

Platten Schmidt, Theodor-Heuss-Platz 7, Telefon 02131 222444

Neusser Zeitungsverlag GmbH, Niederstraße 42, Telefon 02131 404115

Tickets können außerdem über das **Internet** bestellt werden (zuzüglich Versandkosten):

www.nrw-ticket.de

Ermäßigung auf Einzelkarten und Abonnements

Ein **Preisnachlass von 30 %** auf allen Plätzen erhalten Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre, Schülerinnen, Schüler und Studierende bis 27 Jahre, Zivildienst- und Wehrpflichtleistende, Personen mit Jugendleiterkarte bzw. Ehrenamtskarte sowie Empfänger von Leistungen nach dem SGB II oder nach dem SGB XII gegen Vorlage eines entsprechenden Nachweises (Ausweis, Bescheid). Einen Preisnachlass von 20% (nur auf Einzelkarten) erhalten Personen mit der Art:card plus.

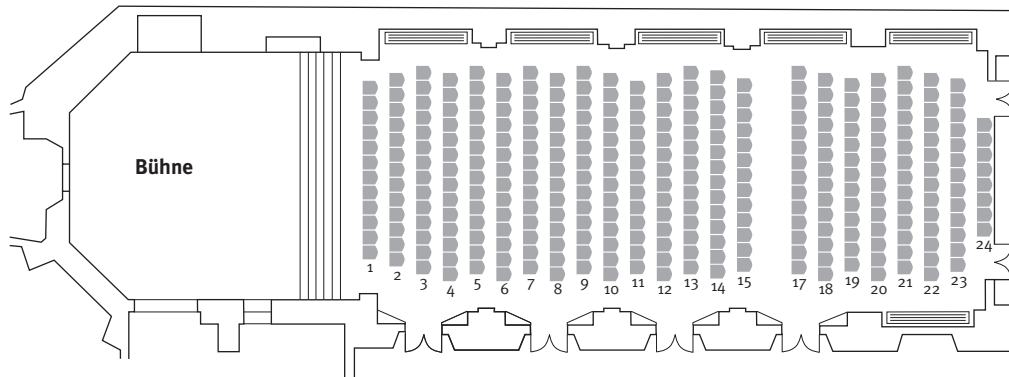
Restkarten für Musikschrler

Schrler der Musikschule Neuss erhalten gegen Vorlage Ihrer KonzertCard an der Abendkasse **Restkarten zum Preis von 4 Euro**.

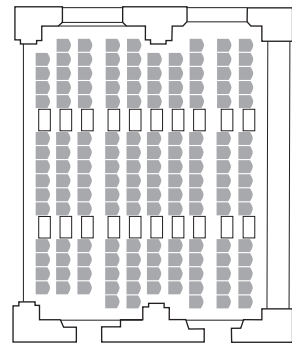
Platzgruppe	1	2	3	4
	Parkett Reihen 4-10	Parkett Reihen 1-3 und 11-15	Parkett Reihen 16-21 Balkon Reihen 1-8	Parkett Reihen 22-24 Balkon Reihen 9-10
Einzelkarten	31,50 €	28,00 €	22,50 €	15,50 €
ermäßigt (30%)	22,00 €	19,60 €	15,70 €	10,80 €
Abonnement (6 Konzerte)	147,00 €	132,00 €	105,00 €	72,00 €
ermäßigt (30%)	102,90 €	92,40 €	73,50 €	50,40 €
Kombi-Abo	301,00 €	287,00 €	231,00 €	168,00 €
ermäßigt (30%)	211,00 €	201,00 €	162,00 €	118,00 €

Preise

Saalplan Zeughaus



Parkett
306 Plätze



Balkon
152 Plätze

Diskographie (Auswahl auch unter www.deutsche-kammerakademie.de)

Johann Sebastian Bach

Messe h-Moll BWV 232
Beringer/Schäfer, Danz Schäfer,
Quasthoff/
Windsbacher Knabenchor/hänssler classic
(2 CD) 98.959

Ludwig van Beethoven

Sinfonie Nr. 4 B-Dur op. 60 & Nr. 1
C-Dur op. 21
Goritzki/Claves CD 50-9113 DDD

Michael Haydn

Sinfonien Nr. 22, 23, 33 & Nr. 10
Goritzki/CPO 999 380-2 DDD

Antonio Rosetti

Fagottkonzerte
Hübner/Hübner
CPO 999 936-2 DDD

Carl Heinrich Graun

Montezuma, Oper in drei Akten nach
Friedrich dem Großen
Goritzki/Vasquez, Wirtz, Julian, Ambriz,
Sanchez, Tamez, Acosta/Cantica Nova/
WDR/Capriccio (2 CD)60-32-2 DDD

Michael Haydn

Der Baßgeiger zu Wörgl, Singspiel;
Ouvertüren
Meszaros, Begemann/Goritzki/
CPO 999 513-2 DDD
Sinfonien Nr. 21, 30-32
Goritzki/CPO 999 179-2 DDD
Sinfonien NR. 34-39
Goritzki/CPO 999 379-2 DDD
Zaire, Sinfonia D-Dur, Notturmo solenne
Es-Dur und F-Dur
Goritzki/CPO 999 512-2 DDD

Asger Hamerik

Sinfonie Nr. 6 „Spirituelle“ G-Dur op. 38
Niels Gade
Novelletter F-Dur op. 53,
Noveletter E-Dur op. 58
Goritzki/WDR/CPO 999 516-2 DDD

Joseph Haydn

Der Apotheker, Drama giocoso
von Carlo Goldoni
Goritzki, Morino, Möller, Meszaros,
Browner
Deutschlandradio/Edel 0017122BC

E.T.A. Hoffmann

Musik für die Bühne: Arlequin-Ballet,
Ouvertüren
Goritzki/WDR/CPO 999 606-2

Diskographie

Franz Lehár

Frühling, Operette in einem Akt
Goritzki, Krahenfeld, Browner, Wörle,
Köhler
Deutschlandradio/CPO 999 727-2
Klassik-CD des Jahres 2001 in England

Franz Lehár

Der Sterngucker, Operette in drei Akten
Rohrbach, Sturludóttir, Odinius, Wörle,
Köhler; Goritzki/CPO 999 872-2/2 SACD
Vierteljahrespreis der Deutschen
Schallplattenkritik 2004

Felix Mendelssohn-Bartholdy

Streichersinfonien Nr. 9 c-Moll & Nr. 11
f-Moll
Goritzki/WDR/Claves CD 50-9002
DDD

Astor Piazzolla

Konzert für Bandoneon, Schlagzeug
und Streichorchester

Nino Rota

Konzert für Streicher

Franz Waxmann

Sinfonietta für Streichorchester
und Pauken

Bernhard Heiden

Concertino für Streichorchester
Goritzki/Hensel/WDR/Capriccio 10
565 DDD

Hilding Rosenberg

Concerti Nr. 1 & Nr. 4 für
Streichorchester
Suite über schwedische Volksweise
Goritzki/CPO 999 573-2 DDD

Othmar Schoeck

Konzert op. 61 für Violoncello und
Streichorchester Sommernacht op. 58
für Streichorchester („Pastorales
Intermezzo“)
Goritzki/Goritzki/WDR/Claves CD
50-8502

Giovanni Battista Viotti

Violinkonzerte Nr. 19 g-Moll &
Nr. 22 a-Moll
Kussmaul/Goritzki/
CPO 999 324-2 DDD

Robert Volkmann

Serenaden 2-3 op. 62, 63, 64
Carl Reinecke
Serenade g-Moll op. 242
Goritzki/CPO 999 159-2 DDD

Impressum



Die dkn in der Tonhalle, Zürich

Veranstalter

Stadt Neuss, Der Bürgermeister, Kulturamt
Oberstraße 17, 41460 Neuss
www.neuss-kultur.de
in Zusammenarbeit mit der
Deutschen Kammerakademie Neuss am Rhein

Redaktion, Herausgeber

Deutsche Kammerakademie Neuss am Rhein e.V.
Matthias Gawriloff, Richard Hoymann,
Martin Jakubeit

Texte

Gottfried F. Kasperek

Konzeption und Realisation

h1 communication hillen
werbeagentur gmbh & co. kg
www.h1com.de

Kontakt

Deutsche Kammerakademie Neuss am Rhein e.V.
Oberstraße 17, 41460 Neuss
Telefon: 02131 90-4116
Telefax: 02131 90-4127
E-Mail: info@deutsche-kammerakademie.de
Internet: www.deutsche-kammerakademie.de

Wir danken den Förderern und Sponsoren

- Stadt Neuss
- Sparkasse Neuss
- ART MENTOR FOUNDATION, Luzern
- 3M Deutschland GmbH, www.die-erfinder.de
- Mercedes Benz, Niederlassung Neuss
- h1 communication, www.h1com.de

Falls auch Sie sich für die Deutsche Kammerakademie engagieren möchten, freuen wir uns sehr. Nehmen Sie mit uns Kontakt auf:
info@deutsche-kammerakademie.de



**Die Idee ist das eine. Auf welchem Boden
sie fällt, entscheidend.**

Dass jeder unserer Forscher 15 Prozent seiner Arbeitszeit für eigene Ideen nutzt, ist Teil unserer Unternehmenskultur. Denn nur dort, wo ein Klima der Innovationsförderung herrscht, wachsen Ideen zu marktreifen Produkten heran. 20.000 Patente, 6.500 Forscher: Was können wir für Sie erfinden? +49 2131 14-30 30 www.die-erfinder.de

3M

**Musik erreicht Herzen.
h1 erreicht Kunden.**

h1 communication

Die kreativen Lotsen vom Hafenbecken 1.

Mit Sicherheit zu Ihren Kunden.

werbung . corporate identity . pr

h1 communication hillen
werbeagentur gmbh & co. kg
Am Zollhafen 3 · 41460 Neuss
Haus am Pegel
E agentur@h1com.de
I www.h1com.de



h1



Konzerte der Deutschen Kammerakademie Neuss am Rhein

Name, Vorname

Straße

PLZ, Ort

Telefon

E-Mail

programm **08** | **09**

Bitte ausreichend
frankieren

Stadt Neuss

Der Bürgermeister

Kulturamt

Oberstraße 17

41460 Neuss

Verbindliche Bestellung für die Konzerte der Deutschen Kammerakademie Neuss am Rhein

Ich bestelle _____ Abonnements der Platzgruppe

1 147,00 €

2 132,00 €

3 105,00 €

4 72,00 €

Verbindliche Bestellung für die Konzerte der Deutschen Kammerakademie Neuss am Rhein und die Zeughauskonzerte (15 Konzerte)

Ich bestelle _____ Kombi-Abonnements der Platzgruppe

1 301,00 €

2 287,00 €

3 231,00 €

4 168,00 €

Ich bitte bei _____ Abonnements um 30 % Ermäßigung.
Entsprechender Nachweis liegt vor.

Platzwunsch

Parkett, Reihe _____

Balkon, Reihe _____

Zusätzlich zum Abonnement bestelle ich hiermit Einzelkarten (10 % ermäßigt) für folgende Konzerte (Zeughauskonzerte und DKN)

___ **x** 12.10.08 Platzgruppe _____

___ **x** 09.11.08 Platzgruppe _____

___ **x** 08.02.09 Platzgruppe _____

___ **x** 01.04.09 Platzgruppe _____

___ **x** 17.10.08 Platzgruppe _____

___ **x** 25.11.08 Platzgruppe _____

___ **x** 27.02.09 Platzgruppe _____

___ **x** 26.04.09 Platzgruppe _____

___ **x** 29.10.08 Platzgruppe _____

___ **x** 16.12.08 Platzgruppe _____

___ **x** 15.03.09 Platzgruppe _____

___ **x** 17.05.09 Platzgruppe _____

___ **x** 07.11.08 Platzgruppe _____

___ **x** 08.01.09 Platzgruppe _____

___ **x** 17.03.09 Platzgruppe _____

Die Anmeldefrist für Abonnements und für zusätzliche Einzelkarten zum Abonnement ist der **15. August 2008**.

Die Abonnements verlängern sich automatisch für die folgende Saison, wenn diese nicht rechtzeitig gekündigt werden.

Den Termin für die Kündigung erfahren Sie im Programmprospekt der nächsten Saison.

Datum

Unterschrift



hörgenuss in sichtweite:

deutsche kammerakademie neuss am rhein

www.deutsche-kammerakademie.de